№ 305. Freitag, den 30. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. Dezember.

Der Kaiser empfing gestern den ehemaligen russischen Botschafter, Generaladjutanten des Kaisers Alexander und Bruder des russischen Botschafters in Berlin, Grafen Peter Schuwalow.

— Die Adresse der Berliner Bürgerschaft an den Kronprinzen, über welchen übrigens nach wie vor die günstigsten Nachrichten eingehen, trägt, obschon sie nur ganz kurze Zeit ausgelegen hat, über 180 000 Unterschriften.

— In einer Berliner Korrespondenz der „Magd. Ztg." finden wir folgende bemerkenswerthe Stelle: „Der Kronprinz und seine Gemahlin wissen nicht erst seit heute, wie sich ganz bestimmte Kreise und Personen zu ihnen stellen, und es wäre in der Villa Zirio als befremdlich empfunden worden, wenn gewisse Unterströmungen aufgehört hätten, sich bemerkbar zu machen. Man ist an versteckte Befehdungen und doppelzüngige Nachreden gewöhnt, und wie diese kleinlichen Dinge in früherer Zeit nie vermocht hatten, auch nur eine Meinungsäußerung zu veranlassen, so bleiben sie jetzt vollends außer Betracht. Als gewichtiges Material zur Beurtheilung von Menschen und Verhältnissen behält das Vorgefallene seinen Werth, mag hinterher auch Jeder, der an den kleinlichen Hin- und Herzerrungen betheiligt war, versichern, er sei unbetheiligt gewesen oder gar, er wisse von Nichts."

— Ueber das Befinden des Königs von Württemberg meldet der „Staatsanzeiger für Württemberg" aus Florenz, der Winter sei bis jetzt wenig günstig gewesen und der König habe unter dieser Ungunst der Witterung gelitten, indem er von Katarrh und asthmatischen Beschwerden heimgesucht worden sei, welche auch jetzt noch nicht ganz gehoben seien. Jedoch sei es dem König möglich, täglich einige Stunden im Freien zuzubringen, theils im Garten der Villa Quarto, theils in dem anstoßenden, ihm vom König Humbert zur Verfügung gestellten Park des Lustschlosses Petraja. Auch würden zuweilen Spazierfahrten im Arnothale unternommen.

— Nach der „Nat.-Ztg." gilt es als wahrscheinlich, daß im Winter doch einige Hofkonzerte im kaiserlichen Palais stattfinden werden.

— Das Reichsgesetzblatt publizirt eine kaiserliche Verordnung, vom 26. Dezember, wonach die Gesetze, betr. die Unfallversicherung der Seeleute und betr. die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen mit dem 1. Januar 1888 in Kraft treten.

— Zu der am 4. Januar n. J. stattfindenden Ersatzwahl zum Reichstage im Wahlkreise Wirsitz-Schubin, (2. Bromberger) hat das polnische Provinzialwahlkomitee am 24. d. den Grafen Skorzewski definitiv als Kandidaten aufgestellt. — Im Wahlkreise Greifenberg-Kammin wird an Stelle des zum Polizeipräsidenten in Frankfurt a./M. ernannten bisherigen Reichstagsabgeordneten, Landrath v. Koeller-Kammin der Bruder desselben Rittergutsbesitzer Major v. Koeller auf Hoff als Kandidat zum Reichstage aufgestellt.

— Eine für offiziös geltende Korrespondenz hört angeblich aus zuverlässiger Quelle, die russische Regierung habe eine sehr bedeutende Lieferung von chirurgischen Instrumenten zu Kriegszwecken vergeben, auch insgeheim die Warschau-Wiener und die Warschau-Bromberger Bahn angewiesen, allwöchentlich dem Generalstabe das Tableau ihres gesammten Fahrparks, welcher sich zum Truppentransport eignet, einzureichen. Die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt von der Nachricht am Eingange ihrer Rundschau Notiz. — Ein klares Bild von der Situation läßt sich nicht machen. Es sieht nicht so friedfertig aus, wie es in den Feiertagen anscheinend ausgesehen hat, und bis nach dem russischen Weihnachtsfeste werden wohl öfter noch Friedenstauben auffliegen, ohne daß darum eine wirkliche Besserung eintritt. Der deutsche Botschafter v. Schweinitz soll nach zwei Unterredungen mit Herrn v. Giers zufrieden sein, ebenso Herr v. Giers. Inzwischen konferiren die Militärs in Wien und treffen in Galizien einige Vorbereitungen. Auch die Balkanstaaten fangen an zu rüsten und zu — pumpen.

— Schlesischen Blättern ist von der kaiserlichen Oberpostdirektion in Oppeln ein Schreiben zugegangen, in welchem eingeräumt wird, daß der Vorsteher eines in Oberschlesien belegenen Postamts dem Verleger einer an seinem Wohnort erscheinenden Zeitung ohne Vorwissen der Oberpostdirektion im Jahre 1885 auf bezüglichen Antrag eine amtliche Bescheinigung dahin ausgestellt hat, daß diese Zeitung im Stadtbezirk dieses Postamts, sowie auch in den Ortschaften des betreffenden Kreises sehr gut verbreitet sei. Die Ausstellung dieser Bescheinigung sei zu dem Zwecke erfolgt, um ihn aus einem bestimmten Anlasse in den Stand zu setzen, die gute Verbreitung des Blattes einer Behörde gegenüber glaubhaft nachzuweisen. Wenn, wie feststeht, seitens des Verlegers von dieser Bescheinigung zum Zwecke der Gewinnung von Abonnenten Gebrauch gemacht worden ist, so sei derselbe hierzu nicht berechtigt. Wegen Zurückziehung dieser Bescheinigung sei nunmehr das Nöthige angeordnet worden. Die Oberpostdirektion zu Oppeln hat damit anerkannt, daß die Postbehörden nicht berechtigt sind, auf Grund der amtlichen Wahrnehmungen Atteste über die Verbreitung der durch die Post vertriebenen Zeitungen auszustellen. Dagegen wird die Ausstellung einer Bescheinigung dieser Art zur Benutzung derselben einer Behörde gegenüber anscheinend für zulässig erachtet, selbst wenn dieselbe „ohne Vorwissen der Oberpostdirektion" erfolgt. Nach unserer Ansicht ist die Postverwaltung zur Wahrung des Briefgeheimnisses sowohl Privatpersonen wie Behörden gegenüber verpflichtet. Der Justiziar des Reichspostamts, Geheimer Ober-Postrath Professor Dr. Dambach, hat sich in seinem Kommentar zum Reichspostgesetz dahin ausgesprochen, daß die Postbeamten über Alles Stillschweigen zu beobachten haben, was sie in Folge ihrer amtlichen Stellung erfahren.

— Seit mehreren Wochen tagt in Berlin eine Kommission zur Durchsicht und Verbesserung der Studien- und Prüfungs-Ordnung für Juristen; der Abschluß der umfassenden Berathungen, die sich gleicherweise auch auf die übrigen Fakultäten ausdehnen, steht zu Ostern 1888 bevor. Den Vorsitz in der Kommission führt Geheimer Oberjustizrath Dr. Stölzel.

— Zu dem Verständigungsvorschlag der „Kreuzztg.", daß die Ausweisung von Sozialdemokraten aus dem Reichsgebiet nur durch Richterspruch verfügt werden könne, bemerkt die „Nat. Ztg.": „Die Unmöglichkeit, die Handhabung polizeilicher Bestimmungen den Gerichten zu übertragen, ist früher von der Regierung auf das Nachdrücklichste vertreten worden. Nach unserer Auffassung wäre es übrigens ganz einerlei, ob man eine nicht zu rechtfertigende Maßregel durch die Polizei oder durch die Gerichte wollte verhängen lassen.

— Gegen den neuerdings lebhaft erörterten Vorschlag, in den Lehrplan der Fortbildungs- und Volksschule den Unterricht über die Grundlagen der Volkswirthschaft und die bestehenden staatsrechtlichen Organisationen, Rechts- und Gesetzeskunde 2c. miteinzubegreifen, polemisirt die „Nordd. Allg. Ztg." im jüngsten Leitartikel, anläßlich der Besprechung einer neu erschienenen Broschüre: „Volkswirthschaftliche Ergänzungen zum Lehrstoff der Volksschule", von A. Patuschka. Das genannte Blatt verweist die diskutirte Bereicherung des Lehrplans der Fortbildungs- und Volksschulen in das Gebiet der „Manchesterdemokratie" und gelangt zum Endurtheil, daß es nicht nur völlig unmöglich sei, auch bei der allerschlichtesten Darstellung, den bezeichneten Lehrstoff in die Auffassungsfähigkeit der Fortbildungs- und Volksschüler zu rücken, sondern daß es ebensowenig abwendbar sei, Fragen beispielsweise über Unfall-, Kranken-, Altersversicherung, Schutzzoll 2c. nicht zum „Objekt ihrer Parteibestrebungen" zu machen.

— Einem im „Hamb. Korresp." auszüglich mitgetheilten Briefe des Dr. Peters, der als außerordentlicher Bevollmächtigter der Ost-Afrikanischen Gesellschaft gegenwärtig dort beschäftigt ist, die Grundlagen der deutschen Kolonie zu organisiren, entnehmen wir, daß bis jetzt — der Brief ist vom 19. November datirt — die 13 Stationen noch an keiner Stelle zu rentablen Plantagen durchgeführt seien, daß jedoch nach Aussage von Zuchtkennern die dortigen Tabake zukunftreich seien, so daß eine ostafrikanische Tabak-Aera neben der ost- und westindischen erwartet werden könnte. Die Arbeiterverhältnisse — heißt es dann weiter —

Feuilleton.

Winrich von Kniprode.

Eine Erzählung aus Preußens großer Vergangenheit.

Von J. Pederzani-Weber.

5.) (Fortsetzung.)

Warum soll ich nicht den Schleier vom Geheimniß heben, das ich bis zur Stunde allein in mir getragen habe?

Meine Wiege stand, wie Ihr wißt, in Mainz; dort wuchs ich in ritterlichen Uebungen zu einem Knappen heran, der im Gefolge des Erzbischofs dienen durfte und mit stolzem Bangen die Zeit erwartete, wo er zum Ritter geschlagen wurde. . . . Ich hatte einen Freund, Ortolf von Weselbüren, mit dem ich Weh und Glück theilte und der allein von der Liebe wußte, die ich heimlich zu Elsa Boventin, der Tochter eines Mainzer Kaufherrn trug. Ich hatte Hof und Scholle geerbt und rüstete Alles zu, um meine Elsa als Hausfrau heimzuführen, da brach das Unglück über uns herein.

Eines Abends trat Elsa mit gelösten Haaren und bleich, als hätte der Tod nach ihrem Herzen gegriffen, in mein Haus und Gelaß, fiel mir zu Füßen und rief: „Ich bin nicht mehr werth, Dein Weib zu werden.". . . Nach langen, peinvollen Fragen gestand sie mir Alles. . . . . . . Wir begegneten uns immer zum heimlichen Wiedersehen im Garten, der hinter dem Hause ihres Vaters lag und konnten dort unbelauscht in unserer Liebe selig sein. Ich liebte Elsa wahr und hätte niemals gewagt, eine Gunst von ihr zu erbitten, die ihr reines Magdthum nicht gewähren durfte. . . . . In einer Sommernacht, wo wir wieder ein Stelldichein verabredet hatten, wurde ich in der Gasse, die zum Patrizierhause führte, von einem Mann, der vermummt aus dem Dunkel eines Thorbogens hervorsprang, überfallen und mit einem Schwerthieb zu Boden geworfen; ich schleppte mich, als die Betäubung von meinen Sinnen gewichen war, nach Hause und klagte, daß ich an diesem Spätabend von Elsa fern bleiben mußte. Sie erwartete mich im einsamen Garten; da tauchte eine Gestalt auf, die einen Mantel trug, der in Schnitt und Farbe ganz dem meinigen glich und flog zu den Füßen Elsa's, die sich mit dem Rufe: „Winrich" ihr zärtlich zuneigte. Es war Ortolf Weselbüren, der zum — Schurken an ihr und mir wurde. „Du mußt mein Weib werden," rief er aus, als er von ihr schied, „denn Kniprode wird keine Verlorene freien . . ."

Das erfuhr ich, während ich wundkrank lag, aus dem Munde Elsa's, die von mir für immer Abschied nahm. Als sie fühlte, daß sie Mutter geworden, wurde sie die Ehefrau des Ortolf von Weselbüren, der beim Vater, dem er willkommen, um sie geworben hatte. Der Verräther fürchtete aber meine Rache und sann auf einen Weg, der ihn in ein fernes Land führen sollte. Und er hat einen gefunden; denn der Hochmeister der Brüder vom Deutschen Orden, die Preußen erobert hatten und Wildniß und Wüste in ein Fruchtland umwandeln wollten, Karl von Trier, rief aus dem Westen Deutschlands Ansiedler in die Ostmark. Sie wollten eine Scholle Land, Forst und Weide nach eigener Auswahl zum erblichen Eigenthum besitzen und geschützt durch die „Kulmische Handfeste" als freie Männer leben.

Ortolf von Weselbüren folgte dem Rufe des Hochmeisters, zog mit Elsa nach Preußen und gründete im Samland eine Niederlassung.

Als ich von meiner Wunde genesen, folgte ich ihm nach, zog mit den Kreuzfahrern in die Ostmark und fand das Gehöfte, wo der Räuber meiner Liebe hauste. Ich drang dort ein, um ihm mein Schwert in die Brust zu stoßen. Da erblickte ich Elsa, die ein Kind in den Armen hielt und der Gedanke: „Kannst du der Treugeliebten, die schuldlos ist, den Gatten und ihrem Kinde den Vater vernichten?" erfaßte mich so mächtig, daß ich keine Rache übte und still den Hof verließ. Ich irrte mit von Schmerz zerwühltem Herzen umher und suchte im Kampfgewühl den Tod, der mich von einem Leben, das mir zur Qual geworden, erlösen sollte. Ich wurde ungezählt oft verwundet, aber der Tod ging immer an mir vorüber. In dieser Seelennoth erblickte ich die Brüder vom Deutschen Orden, die im Heidenkampfe waffengewandte Streiter und gottfrohe Mönche, die den Kranken Pflege spendeten, zugleich waren und ihr entsagungsvolles Leben, das durch die Verbreitung des Christenthums das Licht der Zivilisation entzündete und der leidenden Menschheit sich weihte, zog mich so mächtig an, daß ich Kreuz und Ordenskleid nahm . . .

„Habt Ihr Elsa von Weselbüren niemals mehr gesehen?" fragte, nachdem Winrich Kniprode geendet, der Kumpan.

„Ich sah sie in der Stunde wieder, wo sie starb. Es geschah im Heidehof in der Landschaft Natangen. Der Sturm, der meine Seele bei ihrem Anblick und Todeskampf zerwühlte, lehrte mich, daß ich sie noch immer liebte. . Ich wollte ihr zu Füßen sinken, . . da gedachte ich meines Gelübdes als — ritterlicher Mönch und beherrschte mich. Auch sie litt unsäglich bei meinem Wiedersehen und starb mit meinem Namen auf den Lippen."

„Das Einzige, das mir als sichtbare Erinnerung an die ewig Geliebte geblieben, ist ihre Tochter."

„Wo weilt sie?" fragte Balduin von Frankenhofen.

Winrich Kniprode neigte traurig das Haupt und erwiderte:

„Die Sterbende hat Mechtildis dem Schutze einer Frau übergeben, die unsern Orden haßt. Und dadurch ist mir auch der Trost —, Elsa's Kind wiederzusehen, geraubt worden."

Die Glocke, welche die Brüder zum Nachtgebet in die Sanct Bartholomäuskirche rief, tönte durch die lauen Lüfte; der Hochmeister faßte die Hand seines Begleiters und sagte, während sie die steinerne Söllertreppe abwärts gingen:

„Nennt mich immerhin glücklich; denn ich habe den Ankergrund des Glücks gefunden. Er

haben sich durch die besseren Beziehungen zu dem Sultan von Sansibar sehr gebessert. Wir haben Stationen, auf denen 300 Mann per Tag arbeiten, gegen einen Monatslohn von 9—10 M. per Kopf, und könnten überall mehr Arbeiter haben. Die Leute sind anstellig genug, die Kulturen mit der Zeit zu lernen. Damit ist die Hauptschwierigkeit überwunden, da an Grund und Boden tausende von Quadratmeilen in herrlicher Spezialität vorhanden sind.

— Der bestehende Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien bleibt, da eine Kündigung von keiner Seite erfolgt ist, bis zum 1. Februar 1892 in Gültigkeit.

— In der Zeit von 1. April bis Ende November 1887 haben die Betriebseinnahmen der preußischen Staatsbahnen diejenigen des Vorjahres um 31 163 293 Mk. überstiegen. Von den Mehreinnahmen fallen 4,8 Millionen auf den Personen- und Gepäckverkehr und 27,5 Millionen Mk. auf den Güterverkehr.

Ausland.

Petersburg, 27. Dezember. Man betrachtet gewöhnlich jeden nach Sibirien Verschickten als für ewige Zeiten verloren. So schlimm ist es jedoch nicht in dem Lande, in welchem der Himmel hoch und der Zar weit ist. Nach dem Arrestantenverzeichniß sollten sich in einem Theile Sibiriens 110 000 Verschickte befinden, es waren aber 48 000 Dank dem Rubel oder sonstwie gratis geübter Gewissenlosigkeit verduftet. In Westsibirien verduften noch mehr, nämlich zwei Drittel.

Wien, 27. Dezember. Das offiziöse „Fremdenblatt" hatte die Nachricht der Berliner „National-Ztg." registrirt, wonach es die Prinzessin Waldemar von Dänemark, Tochter des Orleanisten Herzogs von Chartres, gewesen wäre, die dem Zaren die vielbesprochenen gefälschten Aktenstücke überreicht habe. Nunmehr erklärt das „Fremdenblatt": „Wir werden von einer dem dänischen Hof nahestehenden und hierzu autorisirten Seite ersucht zu erklären, daß diese Meldung vollkommen erfunden ist."

Wien, 28. Dezember. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Lemberg gemeldet wird, gehen zahlreiche russische Studenten in Folge der Schließung mehrerer russischer Hochschulen ins Ausland, namentlich nach der Schweiz. Wegen der jüngsten Exzesse in Moskau, Odessa, Charkow, Petersburg u. s. w. wurden bereits weit über hundert Studenten verschickt.

Sofia, 28. Dezember. In ihrer heutigen Sitzung bevollmächtigte die Sobranje die Regierung, eine Anleihe von fünfzig Millionen Francs aufzunehmen. In Regierungskreisen wird versichert, die Präliminar-Verhandlungen mit einer auswärtigen Finanzgruppe hätten einen günstigen Verlauf. Von der genannten Summe sind zwanzig Millionen für die Rüstungen bestimmt.

Rom, 27. Dezember. Das Angriffsheer des Negus zählt laut der „Tribuna" 80 000 Mann. Der Negus wäre, laut dem Bericht der englischen Mission, zum Frieden geneigt, falls Italien alles Gebiet außer Massauah und der Küste abträte, allerhöchstens würde er die Streitfrage dem Urtheilsspruch der Königin Victoria unterbreiten. — Nach in Massauah eingetroffenen Nachrichten soll der Negus in langen Tagesmärschen mit drei Armeen vorrücken, eine über Antalo-Adrigat, die zweite mehr westlich gegen Adua, während die dritte, angeblich aus Schoanesen bestehende Armee den beiden ersten folgen würde.

Madrid, 28. Dezember. Bei der alljährlich stattfindenden Weihnachtslotterie, zu welcher ein Loos 500 Franks kostet, ist diesmal der Hauptgewinn von 2 500 000 Franks dem Kriegsminister Cassola zugefallen. Man erzählt, daß das Loos von dem General vor zwei Monaten aus dem Ertrage der Spielkasse seiner Empfangsabende erworben wurde.

Paris, 27. Dezember. Etwas Gräßliches geschah, alle Bande sind los! und nun folgt eine recht kleine lächerliche Maus, aber auch diese charakterisirt den französischen Chauvinismus. Die famose „Agence Libre" berichtet aus Genf von der Verhaftung eines angeblichen Agenten der Berliner Polizei. Die bei einer Haussuchung vorgefundenen Schriftstücke sollen „erstaunliche Enthüllungen über die Rolle der preußischen Polizei bei dem im vergangenen Monat März wider den Zaren verübten Attentat" enthalten. Die schweizer Beamten hätten verschiedene kompromittirende Briefe des Chefs der Berliner Geheimpolizei vorgefunden. — Die Republik setzt sich im Sudan fest. Das Bulletin des „Lois" enthält Dekrete, durch welche die Verträge bestätigt werden, kraft welcher die Könige von Nagnia Baduga, Gaduzore, Manding, die Häuptlinge von Kisa und Matrundiambagu ihre Besitzungen unter französischen Schutz stellen.

Paris, 28. Dezember. Gestern wurde der Ordensschacher-Prozeß gegen die Rattazzi vor dem Obergerichte verhandelt. Die Vertheidigung legte Briefe vor, aus welchen hervorzugehen scheint, daß Wilson einen Schützling der Rattazzi thatsächlich gegen Bezahlung von 3000 Frcs. dekoriren ließ. Das Urtheil erfolgt in acht Tagen.

London, 27. Dezember. Gladstone gab in einer in Dover gehaltenen Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn wider Erwarten ein kontinentaler Krieg ausbrechen sollte, England sich nicht in denselben hineinziehen lassen werde, es sei denn, Englands Pflicht, Interessen und Ehre erforderten dies aufs Klarste. — Nach der Wiener „Polit. Korr." bekämpft auch Lord Randolph Churchill entschieden jede aktive Betheiligung Englands an europäischen Verwickelungen, durch welche seine Interessen nicht direkt mitbetroffen werden.

Provinzielles.

Kulm, 27. Dezember. Nach Berichten polnischer Zeitungen ist der hiesige katholische Organist aufgefordert worden, jede Uebung im Kirchengesange 24 Stunden zuvor bei der Polizei anzumelden. Nachdem er dies mehrmals gethan und ein Polizeibeamter dann regelmäßig den Uebungen beigewohnt hatte, unterließ er zweimal die Anmeldung der Einübung einer neuen Messe, welche zum Jubiläum des Papstes aufgeführt werden sollte. Dafür ist ihm nun von der Polizei eine Strafe von 10 M. für jedes Mal auferlegt und gleichzeitig angedroht worden, daß, sofern nochmals eine derartige Uebung ohne vorherige Anmeldung stattfinden sollte, die Theilnehmer an derselben mit Gewalt entfernt werden würden. Der Organist beabsichtigt nun richterliche Entscheidung anzurufen.

Danzig, 27. Dezember. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, aus Anlaß des auf den 22. Februar 1888 fallenden hundertjährigen Geburtstages des Philosophen Arthur Schopenhauer nicht nur an seinem Geburtshause (Heilige Geistgasse 114), sondern auch an dem seiner als Schriftstellerin wohl bekannten Mutter, Johanna Schopenhauer geb. Trosiener, Gedenktafeln anbringen zu lassen. Zunächst ist der Magistrat mit den betreffenden Hausbesitzern wegen Erlangung der Genehmigung in Verbindung getreten. (D. Z.)

Danzig, 28. Dezember. Mit Ablauf dieses Jahres wird die hiesige Privat-Postanstalt „Hansa" den Betrieb einstellen, da nur bei schlechtem Wetter ein erheblicherer Briefverkehr stattfand, bei besseren Witterungsverhältnissen aber, und in Rücksicht auf die meist kurzen Entfernungen hiesiger Stadt nur verlustbringende Resultate zu erzielen waren. Nach der Betriebseinstellung werden die in Umlauf befindlichen Werthzeichen der Gesellschaft gegen baare Rückzahlung des Werthes in dem bisherigen Bureau derselben vom 2. Januar k. J. ab eingelöst werden.

Marienwerder, 27. Dezember. Ein Unfall, der leicht hätte verhängnißvoll werden können, ereignete sich, nach dem „Ges.", vor einigen Tagen auf dem auf der Grenze zwischen Oberfeld und Mareese liegenden Jungfernsee. In unverantwortlichem Leichtsinn liefen dort auf dem sehr schwachen Eise zwei Knaben, der 10 Jahre alte Otto Böttcher und der Robert Ruttkowski aus Mareese Schlittschuhe. Beide brachen ein. Während es Ersterem gelang, nach kurzer Zeit wieder aufs Eis zu kommen, worauf er fortlief, wäre R. unfehlbar ertrunken, wenn nicht zufällig Herr Gemeinde-Vorsteher Fiebrandt aus Oberfeld vorübergefahren wäre und das Unglück mit angesehen hätte. Er stieg sofort ab und ging zur Unglücksstätte, überzeugte sich aber bald, daß er allein nichts ausrichten könne. Es wurden nun Leute mit Stricken und Stangen geholt. Inzwischen fand sich auch die Mutter des verunglückten Knaben ein und wollte in ihrem Jammer sofort auf den See laufen, woran sie jedoch mit Rücksicht auf das schwache Eis verhindert wurde. Es wurde ihr ein Strick um dem Leib gebunden und nun wagte die unglückliche Mutter ihr Leben für das ihres Kindes. Bevor sie jedoch das Kind erreicht hatte, brach auch sie ein und wurde herausgezogen. Nun kam der 14jährige Sohn der Wittwe Scheimann. Dieser Knabe wurde dazu ausersehen, die Rettung zu bewerkstelligen. An den Strick gebunden, ruschte er auf dem Bauch aufs Eis und schob dem R. einen Feuerhaken zu. So gelang endlich die Rettung. Für den Knaben Scheimann wird für seine Opferwilligkeit bei der Regierung eine Belohnung beantragt werden.

Elbing, 28. Dezember. Wiederum ist ein junges Menschenleben der Ofenklappe zum Opfer gefallen. Am Weihnachtsheiligenabend ist in dem benachbarten Plohnen die in der Blüthe der Jahre stehende Tochter eines dortigen Pächters infolge Vergiftung durch Kohlen-Oxydgas verstorben. (E. Z.)

† **Mohrungen,** 28. Dezember. Die heutige Sitzung des Kreis-Lehrer-Vereins Mohrungen, welcher auch Kreisschulinspektor Depner beiwohnte, wurde mit einem interessanten Vortrage des Lehrers Werner-Mohrungen, über das Thema „Wie erzieht man die Kinder zur sinnigen Betrachtung der Natur" eröffnet. Zur Prüfung der Rechnungen wurde eine Kommission gewählt.

Lyck, 28. Dezember. Kürzlich geriethen zwei deutsche Händler in einem polnischen Gasthause mit einer Anzahl russischer Konkurrenten in einen sehr bedrohlichen Streit. Schließlich zwang der eine Deutsche die Widersacher dadurch zum Rückzuge, daß er einen Gegenstand aus der Tasche zog und ihn den Andringenden mit den Worten entgegenhielt: „Wer mir naht, ist ein Leiche!" Wie gesagt, diese verzweifelte Entschlossenheit wirkte, die Angreifer machten sich schleunigst davon. Nun ist es aber in Polen streng verboten, Revolver und dergleichen Schießzeug bei sich zu führen; die Geflohenen vermeinten daher, den Deutschen recht zu schaden, wenn sie die Polizei verständigten. Bald tauchte etn Beamter derselben auf und forderte dem deutschen Händler den Revolver ab. Dieser griff in die Tasche und brachte — eine Wurst heraus. Allgemeines Gelächter. Uebersiedelung nach einem anderen Gasthause und Vertilgung der „gefährlichen Waffe" seitens der Händler und des — Polizisten. (Masovia.)

Königsberg, 27. Dezember. Die hiesige Synagogengemeinde gedenkt jetzt mit dem Bau einer neuen Synagoge vorzugehen, nachdem eine Summe von 300 000 M. von Mitgliedern derselben gezeichnet ist, welche zu dem Bau derselben verwendet werden sollen. Den fehlenden Betrag hofft man aus Mitteln der Gemeinde selbst zu beschaffen. Der Bau wird gewiß einmal der Stadt zur besonderen Zierde gereichen. Als Bauplatz ist der hiesige Jahrmarktsplatz in Aussicht genommen und den städtischen Behörden das Gesuch um käufliche Ueberlassung einer entsprechenden Baustelle überreicht. Die Gemeinde zählt jetzt etwa 4000 Seelen und schon seit Jahren ist die alte Synagoge nicht mehr im Stande, dieselbe zu fassen. — Um dem Abschiede Ernst Wichert's von Königsberg, der in den ersten Januartagen bevorsteht, ein festliches und herzliches Gepräge zu geben, werden in engeren und weiteren Kreisen unserer Stadt Vorbereitungen getroffen. Unter anderem ist für den Abend des 4. Januar ein Abschiedsessen geplant. Auch das Stadttheater, zu dessen Bühne das Schaffen unseres Dichters seit je die innigsten Beziehungen gehabt hat, rüstet sich zu einer Festvorstellung. (K. H. Z.)

Königsberg, 28. Dezember. Da durch Wettfliegen von Brieftauben, welche die Vereine von Brieg und Barmen in diesem Sommer von Königsberg aus veranstaltet haben, lebhaftes Interesse für diesen Sport erweckt ist, so ist es von Interesse, Einiges über die Bemühungen und Erfolge hiesiger Brieftaubenzüchter zu erfahren. Nach mehrjährigen Versuchen, die anfangs vom Geflügelverein, später vom ostpreußischen Brieftaubenverein unternommen wurden, ist es in diesem Sommer gelungen, das in Aussicht genommene Ziel, zunächst Thorn, zu erreichen und zwar mit einer Anzahl von Tauben, welche genügen, um zu beweisen, daß auch bei uns, trotz Klima, Habichten und der kurzen Flugzeit bis zum 1. Juli, die Möglichkeit vorhanden ist, Brieftauben auf mindestens 30 Meilen abzurichten. Günstiger sind die Aussichten für das nächste Jahr, denn unser Brieftaubenverein ist im Besitz von 150—200 Brieftauben, von denen 50—60 zweijährige Thiere wohl geeignet sind, auf eine Strecke von 30 Meilen trainirt zu werden, während die übrigen Tauben (einjährige) erst im Jahre 1889 zu weiten Reisen benutzt werden können. Da Thorn bereits mehrfach von Vereinen im Westen von Deutschland als Station für Wettflüge bestimmt war, so würde Königsberg durch diese Festung mit dem Westen in Verbindung zu bringen sein. Es dürfte ferner für eine Seestadt die Thatsache wichtig sein, daß Brieftauben sich geeignet gezeigt haben Feuerschiffe, welche oft weit in See liegen, mit dem Festlande in Verbindung

---

liegt im Bewußtsein, mich selbst überwunden und meine Pflicht erfüllt zu haben." —

V.

Der Mond leuchtete durch die Bogenfenster in das Gelaß des Meisterhauses, in dem Fürst Kynstudt gefangen saß und goß ein Netz von silbernen Strahlen über ihn, der in düsteres Sinnen versunken saß und über den Hausrath, der ihn umgab.

Es war ein hochgewölbtes Gemach, dessen Decke auf Pfeilern ruhte, an den Wänden, die mit bunten Teppichen behangen waren, und in den Fensternischen standen Sitze mit Lederkissen, Truhen und kunstvoll geschnitzte Laden. . . .

Der Sohn der Wildniß, der das Leben in Wald und Heide über Alles liebte und unter Waffen und Kampf groß geworden, mußte jetzt viele Monate lang in einsamer Zelle hocken und das nagte an seinem Herzen, so daß er oft wie sinnlos im Gelasse auf und nieder rannte.

Der einzige Mensch, der ihn verstand war Alph, der Diener, den ihm Winrich Kniprode zugesellt hatte; dieser war von den Brüdern im Kampf mit den Littauern gefangen und in die Marienburg geführt worden, wo er die Taufe empfing und seitdem Alph hieß.

Der Anblick seines Fürsten und die Töne der unvergessenen Heimathsprache weckten in ihm die Sehnsucht, wieder nach Littauen zurückzukehren und sie war stärker, als die sittliche Kraft, die er durch das Christenthum empfangen hatte.

Eines Nachts kniete er, als Kynstudt schlaflos auf seinem Lager saß, zu dessen Füßen nieder und schrie: „Ich will Dir helfen, daß die Flucht aus der Marienburg gelingt . . . und Dir in die Heimath folgen."

„Du sollst dort," unterbrach ihn Kynstudt, „mein Herdgenosse und nicht mehr mein Diener sein, dem ich so viel Gold geben werde, als sein Herz begehrt. . . ."

Als Alph in der nächsten Nacht wieder erschien, zog er einen eisernen Meissel aus dem Gewand und begann die Mauer einer Nische, die in die Wand des Gelasses gehöhlt war, zu durchbrechen; die losgelösten Steine und den Schutt sammelte er in den Falten seines Mantels und trug sie, während die Brüder am dämmernden Morgen in der Kirche beteten, ins Freie. Kynstudt verdeckte die Lücke mit einem Teppich und säuberte das Gelaß vom Staube, so daß keiner der Brüder, die am Tage Wache hielten, die heimliche Arbeit des Alph ahnte.

In der Nacht, wo er den letzten Backstein aus der Mauer löste und die Lücke so weit klaffte, daß Kynstudt durchkriechen konnte, sagte er:

„Wenn Ihr in der nächsten Mitternachtsstunde den Schrei eines Raben dreimal aus dem Wallgraben heraufgönen hört, dann steigt durch die Maueröffnung in den Park ein.

Er legte ein langes Seil, das er um den Leib geschlungen in das Gefängniß getragen hatte, in die Hand des Fürsten und schied mit den Worten: „Ich werde Euch mit Wehr und Roß erwarten."

Am Abend des folgenden Tages schlich sich Alph in den Stall des Großkomturs, der im Meisterhause lag, und führte zwei gesattelte Rosse, die dort für Gäste bereit standen, leise in den Parchum; dort hatte er auch einen Sack, in dem zwei Ordensmäntel, Waffen und Mundvorrath steckten, verborgen.

Als die Mitternacht gekommen und von den Thürmen der Glockenmund die zwölfte Stunde verkündete, tönte der heisere Schrei eines Raben in das Gelaß, wo Kynstudt, in den Mantel gehüllt, am geöffneten Fenster stand. Er knüpfte, nachdem er den Rabenschrei gehört, das eine Ende des Seiles an den Steinpfeiler, der das Fenstergesimse trug, fest und spähte in die Nacht hinaus.

Beim dritten Schrei stieg er auf die Brüstung, schwang sich, das Seil mit beiden Händen fassend und festhaltend, in die Mauerlücke, die neben dem Fenster klaffte, und schob seinen Leib durch dieselbe.

Dann kletterte er, die Füße gegen die Außenmauer stemmend, in die Tiefe nieder.

Im Wallgang harrte Alph.

Er faßte, als Kynstudt neben ihm stand, dessen Hand und geleitete ihn vorsichtig bis zur Pforte, die aus dem Wallgang führte. Dort standen die Rosse angebunden.

Kynstudt hüllte sich in den weißen Mantel eines Ordensbruders und bedeckte sein Haupt mit einer Eisenhaube. Alph that ein Gleiches.

Sie bestiegen die Rosse und ritten am äußern Wallgange entlang bis zum Burgthore. Der Pförtner, der beim Schein der Kienfackel die weißen Mäntel mit dem schwarzen Kreuz und die nach dem Gebrauche der Ritter aufgezäumten Rosse erblickte, öffnete das Thor und ließ die Zugbrücke nieder.

Er rief den beiden Reitern „Glückliche Fahrt" nach.

Im Blachfelde, das vor dem Schloß lag, drückte Kynstudt dem Roß die Sporen so kräftig in den Leib, daß es vorwärts jagte und ihn windschnell südwärts, in das Kulmerland trug. Alph folgte ihm.

Nachdem sie die Wälder, die am Ufer der Weichsel lagen, erreicht hatten, verließen sie die Rosse und wanderten während der Nacht zu Fuß über Höhen und Moore bis zum Drewenzfluß, wo ein Fischer sie in einem Kahn in das Herzogthum Masovien führte.

Den Tag über blieben sie im Dickicht der Wälder oder unter dem Röhricht versteckt liegen.

Nach mühesamer Wanderung kamen sie endlich in die Burg des Fürsten, der Masovien beherrschte, und fanden dort eine gastliche Aufnahme.

Der Ruf: „Fürst Kynstudt ist aus der Marienburg entflohen!" ging durch das ganze Preußenland; die Brüder verließen ihre Burgen, die Bürgerschützen die Städte und die deutschen Ansiedler ihre Gehöfte und durchsuchten Wald, Flur und Sümpfe, um eine Spur der Flüchtlinge zu entdecken. Es gelang ihnen aber nur die Rosse zu finden, auf denen Kynstudt und Alph die Marienburg verlassen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

zu setzen; manches Unglück auf See ist bereits auf diese Weise verhütet worden. (Ges.)

Memel, 28. Dezember. Die Neunaugenfischerei, welche bei Memel im Schonrevier Einkehle, an den beiden Fangstellen am Schweinerücken und an der Plantage betrieben wird, begann Mitte August und ist jetzt als beendigt zu betrachten. Bei dieser Fischerei betheiligten sich im ganzen 41 Fischer aus Bommelsvitte, Memel Süderspitze und Schmelz mit zusammen 202 Schock Neunaugenreusen. Es wurden an beiden Fangstellen im ganzen 4207 Schock Neunaugen gefangen (im Vorjahre nur 1445 Schock). Der Bruttoerlös betrug 17 669 Mark, die Unkosten beliefen sich auf 6414 Mark, so daß ein Nettobetrag von 11 253 Mark unter die 41 Fischer zur Vertheilung gelangt.

Inowrazlaw, 27. Dezember. Einen schrecklichen Tod fand vor einigen Tagen das 2¼ Jahre alte Kind des Besitzers D. in Jacewo. Die Mutter des Kindes hatte das Wasser von abgekochten Kartoffeln in eine Milchschüssel gegossen und diese auf den Küchenherd gestellt. Das Kind kam aus der Nebenstube in die Küche, griff nach der Schlüssel, der Inhalt ergoß sich auf das Kind, und dasselbe wurde derart verbrüht, daß es nach wenigen Stunden starb.

Bromberg, 27. Dezember. Herr Regierungs-Rath Braesicke von der Eisenbahndirektion hier ist nach Altena versetzt worden. (D. Z.)

Nakel, 27. Dezember. Folgender interessante Rechtsfall hat das hiesige Schöffengericht und in der Berufungsinstanz die Strafkammer in Schneidemühl beschäftigt. Der Kaufmann L. in Nakel läßt seinen 16 Jahre alten Sohn ein Handwerk lernen. — Am 18. September cr., so wird der „Ostd. Pr." geschrieben, meldete sich der Lehrling bei der Polizeiverwaltung in Nakel, welche die aufsichtsführende Behörde der staatlichen Fortbildungsschule ist und stellte das Ersuchen ihn vom Schulbesuch am 19. September zu dispensiren, weil hoher Feiertag (das Neujahrsfest) gefeiert werde und er zur Zeit des Schulunterrichts dem Hauptgottesdienste in der Synagoge beiwohnen wollte. Der Lehrling wurde mit seinem Gesuche zurückgewiesen, mit dem Bemerken, daß Feiertage keinen Grund zur Schulversäumniß bieten: da der Schüler an dem erwähnten Tage von dem abends stattfindenden Unterrichte fortblieb, wurde er in eine Polizeistrafe von 3 M. genommen. Gegen diese polizeiliche Straffestsetzung hat der Lehrling gerichtliche Entscheidung beantragt, und das Schöffengericht in Nakel hat diese Straffestsetzung bestätigt. In der Begründung des Urtheils heißt es unter anderm: „Da der öffentliche Gottesdienst in der Synagoge nachweislich um 7½ Uhr beendet gewesen ist, so hätte der Lehrling nach beendetem Gottesdienste noch Zeit genug gehabt, an dem Unterricht theilzunehmen." Gegen dieses Urtheil des Schöffengerichts hat der Lehrling beim Landgericht in Schneidemühl die Berufung eingelegt, gestützt auf die Regierungsbestimmung, der zufolge der Unterricht in der Fortbildungsschule nicht stattzufinden habe, sobald öffentlicher Gottesdienst ist. — In dem am 21. Dezember stattgefundenen Termin beim Landgericht in Schneidemühl ist beschlossen worden, die Sache zu vertagen und Auskunft des hiesigen Magistrats einzuholen darüber, ob ein jüdischer Fortbildungsschüler durch das Neujahrsfest vom Fortbleiben des Unterrichts hinreichend entschuldigt wird. — Wir werden seiner Zeit vom Ausgange der Sache, welche berechtigtes Interesse erregt, berichten.

Gnesen, 27. Dezember. Gestern wurde das Dienstmädchen des in der Rollaustraße hierselbst wohnenden Herrn Oberstabsarztes Dr. Düsterhoff, die 26 Jahre alte Josepha Losinska, in ihrer Kammer erstickt vorgefunden. Herr D., welcher die Thür der Kammer hatte gewaltsam öffnen lassen müssen, konstatirte, daß der Tod in Folge Kohlendunstvergiftung eingetreten sei. Das Dienstmädchen hatte zur Erwärmung ihrer sonst nicht heizbaren Kammer glühende Steinkohlen in einer Schüssel dort aufgestellt und sich dann schlafen gelegt. Die dort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. (Pos. Ztg.)

Obornik, 27. Dezember. Vor einigen Tagen hat der Wirth Tonn in Schwabenkolonie im Kreise Obornik seine noch im jugendlichen Alter stehende Ehefrau ermordet und, nachdem er die ruchlose That vollbracht hatte, sich selbst durch einen Schnitt in die Gurgel gefährlich verwundet. — In voriger Woche ist in Studenitz bei Rogasen ein 6 Jahre altes Mädchen, welches allein in der Wohnung seiner Eltern zurückgeblieben und dort wahrscheinlich dem Feuer zu nahe gekommen war, vollständig verbrannt.

Lokales.

Thorn, den 29. Dezember.

— [Personalien.] Herr Buchhalterei-Assistent König zu Königsberg, früher in Thorn, ist zum Bank-Buchhalter bei der Reichsbank ernannt.

— [Zum Eisenbahnverkehr Eydtkuhnen-Berlin.] Kombinirte Wagen 3. und 4. Klasse kursiren gegenwärtig in den Personenzügen der Strecke Eydtkuhnen-Berlin bezw. Charlottenburg und umgekehrt; dieselben sind dazu bestimmt, Reisende dieser Strecke aufzunehmen, welche das lästige Umsteigen auf einzelnen Zwischenstationen vermeiden wollen. Diese Wagen gehen direkt bis zu den erwähnten Endstationen und sind äußerlich durch die Aufschrift „Eydtkuhnen, Königsberg, Dirschau, Konitz, Schneidemühl, Charlottenburg" kenntlich. Diese Neuerung findet namentlich freudige Anerkennung von Seiten des reisenden Publikums der vierten Wagenklasse, welches bisher genöthigt war, das zuweilen sehr umfangreiche Gepäck, welches diese Reisenden mit sich führen, in Dirschau oder Schneidemühl beim Umsteigen auch anderweit unterzubringen.

—[Für Einjährig-Freiwillige.] Alle im Jahre 1868 geborenen im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung spätestens bis zum 1. Februar 1888 bei der Königl. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder unter Beifügung der erforderlichen Atteste 2c. zu melden.

— [Für den Transport von Schlachtvieh] hat der Herr Regierungspräsident mit Zustimmuug des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgende neue Bestimmungen getroffen: § 1) Bei Beförderung des Schlachtviehes, welche nach wie vor mittelst Leitens, Treibens, Tragens und Fahrens erfolgen kann, ist jede rohe Behandlung der Thiere, insbesondere das unnöthige Hetzen mit Hunden, Zerren an Leitseilen, Prügeln mit Knütteln, Stoßen mit den Füßen und Fäusten zu unterlassen. § 2) Fleischer und Viehhändler dürfen beim Transporte mittelst Fuhrwerks nur solche Thiere knebeln (durch Zusammenbinden der Beine fesseln), welche bei freier Bewegung wegen ihrer notorischen Bösartigkeit die öffentliche Sicherheit gefährden könnten. Die von ihnen zu diesem Zwecke benutzten Fuhrwerke müssen so geräumig sein, daß die Thiere, ohne gepreßt zu werden, neben einander stehen oder liegen können. Für geknebeltes Vieh ist eine starke Unterlage von Stroh oder anderem weichen Material zu beschaffen, auch sind die Thiere beim Ein- und Ausladen zu heben, nicht zu werfen. Der Transport mittelst Schubkarren ist untersagt. An Raum ist zu rechnen: 1 Quadratmeter auf 2 Kälber resp. 3 Schafe, 2 Quadratmeter auf 3 Schweine gewöhnlicher Art. § 3) Den Produzenten, welche ein oder einige Stücke Schlachtvieh zum Verkauf bringen, soll beim Wagentransporte die Knebelung zwar allgemein nachgelassen sein, sie haben aber hierbei, wie überhaupt, jede rohe Behandlung der Thiere zu unterlassen, insbesondere dieselben in der Weise auf dem Wagen unterzubringen, daß sie auf Stroh nicht auf-, sondern nebeneinander so liegen, daß die Köpfe nicht aus dem Wagen hinaus frei in der Luft hängen. Gleiches gilt beim Transport auf Schubkarren. § 4) Bullen müssen bei allen Transporten mit einer Blende (Kappe) vor den Augen versehen und an den Füßen in üblicher Weise gefesselt werden, um das Durchgehen zu verhindern. Für jedes Thier müssen mindestens 2 kräftige Begleiter gestellt werden. § 5) Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden, soweit sie nicht auf Grund des Strafgesetzbuches eine höhere Strafe nach sich ziehen, mit Geldbuße von 30 M. oder verhältnißmäßiger Haft geahndet.

— [Gedenket der darbenden Vögel!] Eis und Schnee sind nun eingekehrt und verhindern die armen frierenden kleinen Sänger, ihre Nahrung zu suchen. Viele von ihnen werden bald dem gestrengen Winter zum Opfer fallen, wenn nicht mitleidige Menschen sich ihrer erbarmen. Wenige Brocken genügen, solch' kleine Hungrigen zu sättigen und wie viele Brocken fallen täglich unbeachtet vom Tisch. Darum geht unsere Bitte dahin, diese Brosamen zu sammeln und an leicht zugänglichen Stellen auszustreuen.

— [Gewerbtreibende] machen wir noch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die bisherige Einrichtung, Einkauf von Handwerks-Lehrlingen beim städtischen Krankenhause zur freien Kur und Pflege in Krankheitsfällen, vom 1. Januar 1888 ab aufgehoben wird. Die Lehrlinge sind bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse bezw. bei der Schuhmacher-Orts-Krankenkasse anzumelden. Unterbleibt diese Anmeldung, so wird der Lehrherr für alle Aufwendungen haftbar, welche die Ortskrankenkasse nach Inhalt der Gesetze für den erkrankten Lehrling aufzubringen haben würde.

— [Die Glückwunschadressen,] welche unsere Stadt alljährlich unter Beifügung von Pfefferkuchen den Allerhöchsten Herrschaften beim Jahreswechsel übersendet, sind heute an den Kaiser und die Kaiserin, sowie an Prinz Wilhelm und dessen Gemahlin abgegangen. Die für den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin bestimmten Thorner Kuchen sind bereits vor einigen Tagen durch Vermittelung des persönlichen Adjutanten Sr. Kais. Königl. Hoheit, Herrn Major v. Kessel ihrem Bestimmungsort zugeführt worden. — Sämmtliche für die Allerhöchsten Herrschaften bestimmten Pfefferkuchen sind in diesem Jahre von der Firma Gustav Weese bezogen.

— [Das zweite Elite-Konzert] der vereinigten Kapellen des 21. Inf.-Rgts., des 11. Fuß-Artillerie-Regiments und des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 findet Donnerstag, den 19. Januar 1888 im Viktoria-Saal statt.

— [Zur Verpachtung] des unlängst in den Besitz der Stadt übergegangenen Grundstücks Neustadt Nr. 297 (Gerbermühle) für die Zeit 1. April 1888/91 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Tischlermeister Schultz mit seinem Gebot von 335 M. jährlich.

—[Starkes Schneetreiben] war in vergangener Nacht eingetreten. Heute früh konnten in Folge dessen die zur Stadt führenden Wege an mehreren Stellen nur mit großer Mühe passirt werden.

— [Umgefahren] ist gestern der in der Gerechtenstraße an der Ecke des dem Kaufmann Herrn Murzynski gehörenden Hauses Neustadt 122/23 aufgestellte Kandelaber. In kurzer Zeit ist dies das zweite Mal, daß Fuhrwerke gegen den in Rede stehenden Kandelaber gefahren sind und denselben umgebrochen haben.

— [Gefunden] ist in der Nähe des Wollmarktplatzes (ehemaligen Viehhofes) am 2. Weihnachtsfeiertage ein Sack mit Mengfutter. — Vor einigen Tagen ist, wie bereits mitgetheilt, auf Fort IV ein werthvoller braun u. weißgefleckter Jagdhund zugelaufen, der ein weißmetallenes Halsband mit der Inschrift „D. E. P. 810" trug. Der Hund ist bisher nicht abgeholt und wird versteigert werden, falls sich der Eigenthümer nicht innerhalb der nächsten 8 Tage meldet. — Weitere Auskunft im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter 2 Bäckergesellen, die sich ihrem Meister gegenüber in der Backstube ungebührlich benommen haben.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 0,49 Mtr. unter Null. Seit heute früh ist geringes Steigen des Wassers eingetreten und zwar, nachdem sich oberhalb Schulitz gestern Abend eine feste Eisdecke gebildet hat. — Hier hat sich bei dem plötzlichen Fallen des Wassers am linken Weichselufer einiges Eis festgelegt, in der Mitte des Stromes ist schwaches Eistreiben, die rechte Stromseite ist ganz eisfrei. Die sonstigen Verhältnisse sind unverändert.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. Mocker. Die Aufnahme Ihrer Mittheilung über die grobe Mißhandlung eines Soldaten müssen wir ablehnen; wir haben kein Beweismittel, als Ihre Angabe und Sie scheinen doch nicht Augenzeuge gewesen zu sein; wir können eine Verantwortung dafür nicht übernehmen und wollen uns einer Anklage nicht aussetzen. Die Angaben sind so grell, daß wir sie nicht für begründet halten können.

Kleine Chronik.

* Unter dem Protektorate Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm wird noch im Laufe dieses Winters der bereits seit Längerem geplante Bazar zum Besten der Pensions-Anstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger stattfinden. Dem Zentral-Komitee in Berlin wird die Aufgabe zufallen, der Anordnung des Bazars eine zugleich vornehme und künstlerisch geschmackvolle Form zu geben. Die Betheiligung sämmtlicher deutscher Bühnen, auch derer im Auslande, soll dem Bazar, mit welchem eine öffentliche Ausspielung von Gewinngegenständen verbunden sein wird, eine erhöhte Bedeutung geben und auch in weiteren Kreisen des Publikums das Interesse an einem Vorhaben wachrufen, dessen Zweck es ist, dem erwerbsunfähigen und erwerbslosen Alter bei Angehörigen der Bühne in wirksamerer Weise Hilfe zu leisten, als es zur Zeit noch die Mittel des Invaliden-Fonds der Pensions-Anstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger ermöglichen.

* Berlin, 28. Dezember. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag auf dem Wannsee ereignet. Sieben junge Leute von den hiesigen Firmen Ravené und Schäffer u. Walcker hatten sich hinausbegeben, um auf dem erst in der Nähe des Ufers leicht zugefrorenen Wannsee dem Schlittschuhlauf obzuliegen. In der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes wagten sie sich auch auf die schwankende Eisfläche und begannen den Lauf. Hierbei kamen mit einem Male sämmtliche sieben Personen auf einer Stelle zusammen, das Eis vermochte die gesammte Last nicht zu ertragen, es brach durch, und die sieben jungen Leute sanken in die Tiefe. Ein vierzehnjähriges Mädchen, welches Zeugin der Katastrophe war, hatte die Geistesgegenwart, ein langes Brett, das in der Nähe lag, auf das Eis nach der Unglücksstelle hinzuschieben und einen Strick herbeizuholen, den sie ebenfalls mit einem Ende der Einbruchsstelle zuwarf. Leider kam diese Hilfe ein wenig zu spät, denn nur zwei von den sieben jungen Leuten — der erste und der letzte aus der Kette der Läufer — vermochten sich über Wasser zu halten und ans Land zu gelangen. Die fünf übrigen Personen fanden den Tod im Wasser.

* Ein entsetzliches Drama ereignete sich dieser Tage in Cardiff. Ein Kohlenhändler Namens Francis begab sich gegen zehn Uhr Abends mit seiner Frau und seinen acht Kindern zur Ruhe, nachdem man früher im ganzen Hause Nachschau gehalten hatte, daß alles Feuer im Hause erloschen sei. Gegen Mitternacht bemerkte ein Vorübergehender, daß es im Erdgeschoß brenne und alarmirte die Bewohner. Zwei Minuten später stand das Haus in Flammen. Der Kohlenhändler, durch den Lärm geweckt, sprang aus dem Fenster und seine Frau warf ihm drei Kinder eines nach dem andern, herab, und der Mann fing dieselben glücklich in seinen Armen auf. Plötzlich brach er ohnmächtig zusammen — er hatte den Verstand verloren und mußte später in das Spital gebracht werden. Zwei der Kinder retteten sich selbst und die drei anderen Kinder und die Mutter wurden verkohlt aufgefunden.

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 28. Dezember. Die „Börsenzeitung" erfährt daß das von dem Finanzminister Wyschnegradsky für 1888 aufgestellte Reichsbudget ohne Defizit abschließe. — Dasselbe Blatt will sicher wissen, daß das Ministerkomitee jüngst beschlossen habe, den Betrieb der Nikolai-Eisenbahn auf weitere 12 Jahre der „Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft" zu überlassen und derselben zu gestatten, Obligationen im Betrage von 15 Millionen Rubel behufs Deckung der von der Regierung aus früheren Jahren gemachten Nachforderung auszugeben, sowie Obligationen in noch nicht bestimmtem Betrage zu emittiren, welcher für Neubauten auf der Nikolai-Bahn erforderlich sein wird. Beide Obligations-Serien sollen Regierungsgarantie erhalten.

Submissions-Termin.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Töpferarbeiten zum Neubau eines Oekonomie-Gebäudes am Kulmer Thor. Angebote bis 5. Januar, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Dezember.

Fonds: Schluß gedrückt.			28. Dez.
Russische Banknoten		176,20	176,10
Warschau 8 Tage		175,00	175,25
Pr. 4% Consols		106,70	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		52,40	52,70
do. Liquid. Pfandbriefe		48,40	48,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,30	97,30
Credit-Aktien		427,00	426,50
Oesterr. Banknoten		160,25	160,30
Diskonto-Comm.-Antheile		185,40	187,00
Weizen: gelb	Dezember-Januar	163,50	164,00
	April-Mai	171,50	172,50
	Loco in New-York	92½	92½
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Dezbr.-Januar	121,70	122,25
	April-Mai	127,20	127,70
	Mai-Juni	129,20	129,50
Rüböl:	Dezember-Januar	47,90	48,00
	April-Mai	48,70	48,50
Spiritus:	loco versteuert	96,20	96,00
	do. mit 70 M. Steuer	31,60	31,40
	do. mit 50 M. do.	48,50	47,90
	Dezember-Januar	96,00	96,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Geschäftslos.

		Brf.		Geld		bez.
Loco	—,—	Brf.,	—,—	Geld	—,—	bez.
Dezember	—,—		—,—	„	—,—	„
Trans. conting. 50er			47,50	„	—,—	„
„ nicht conting. 70er			30,00	„	—,—	„

Danzig, den 28. Dezember 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Für inländische gute Frage und theurer. Transit fest, unverändert. Bezahlt für inländischen hochbunt 130/1 Pfd. Mk. 158, roth 126 Pfd. Mk. 154, für polnischen Transit bunt 128 Pfd. Mk. 127, glasig 130 Pfd. Mk. 131, hochbunt 131 Pfd. Mk. 131.
Roggen. Kleines Angebot und nur zwei Parthieen 116 Pfd. inländischer mit Mk. 100 gehandelt.
Gerste gehandelt inländische kleine hell 105/6 Pfd. Mk. 91, große 111 Pfd. besetzt Mk. 85.
Hafer inländischer Mk. 96 bezahlt.
Weizenkleie mittel Mk. 3,35 bezahlt.
Rohzucker in steigender Tendenz. Gehandelt 6000 Zentner à Mk. 24,50. Magdeburg drahtet: „Tendenz Hausse."

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. Dezember 1887.

Wetter: Frost.
Weizen fester, 127/8 Pfd. hell 149 M., 129/30 Pfd. hell 150 M., 131 Pfd. hell 152 M.
Roggen unverändert, 120 Pfd. 101 M., 121 Pfd. 102 Mark.
Erbsen Futterw. 95—98 M.
Hafer 88—98 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
28.	2 hp.	751.3	—13.1	E		8	
	9 hp.	749.6	— 8.1	NE	7	10	
29.	7 ha.	749.1	— 3.2	N	6	10	

Wasserstand am 29. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 0,49 Mtr. unter dem Nullpunkt.

Umfangreiches **Contobücher-Lager** aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in Hannover
bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, insbesondere der betheiligten Gewerbetreibenden, daß der beim städtischen Krankenhause bisher bestandene **Einkauf von**

Handwerks-Lehrlingen

zur freien Kur und Pflege in Krankheitsfällen vom 1. Januar 1888 ab aufgehoben wird.

Von dem gedachten Zeitpunkt ab sind demgemäß die zur Zeit noch in der gedachten Art eingekauften Lehrlinge bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse — der sie ohnehin kraft Gesetzes angehören — (bezw. bei der Schuhmacher-Orts-Krankenkasse) anzumelden.

Unterbleibt die Anmeldung, so wird der Lehrherr für alle Aufwendungen haftbar, welche die Ortskrankenkasse nach Inhalt der Gesetze für den erkrankten Lehrling aufzubringen haben würde.

Thorn, den 24. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. Dezember, Vormittags 10 Uhr,
werden wir auf dem städtischen Bauhofe am Brückenthor verschiedene alte Materialien, Hölzer, Bretter, Utensilien ꝛc. ꝛc. öffentlich gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Thorn, den 23. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 3. November d. J. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß weitere Ernennungen stattgefunden haben, wie folgt:

für den V. Bezirk, welcher die Häuser Altstadt Nr. 390—463 umfaßt, **zum Bezirks- und Armen-Vorsteher der Tapezierer Schall,** welcher auch gleichzeitig das 3. Revier dieses Bezirks (Altstadt Nr. 429—463 — Breitestraße, Altst. Markt —) verwalten wird;

für den obigen Bezirk zum Stellvertreter des Bezirks- und Armen-Vorstehers, sowie **zum Armen-Deputirten** des die Häuser Altst. Nr. 402 bis 428 (Schiller- und Schuhmacherstraße) umfassenden **2. Reviers** des V. Bezirks, **der Glasermeister Emil Hell;**

für das die Häuser Neue Kulmer Vorstadt Nr. 1—13 umfassende **1. Revier** des X. Bezirks **zum Armen-Deputirten der Kunst- und Handelsgärtner Zorn.**

Die übrigen Ernennungen werden später bekannt gemacht werden.

Thorn, den 26. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein werthvoller **Jagdhund** — braun und weiß gefleckt —, mit weißmetallenem Halsband, auf welchem sich die Gravirung **D. E. P. 810** befindet, **ist zugelaufen.**

Der Eigenthümer wird ersucht, sich möglichst bald — spätestens aber binnen 8 Tagen — hier zu melden, widrigenfalls der Hund zur Deckung der Futterkosten verkauft werden müßte.

Thorn, den 29. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn sind für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis einschl. 31. Dezember 1890 gewählt worden:
die Herren **Julius Lissack,**
Nathan Leiser,
H. Schwartz sen. und
H. Schwartz jun.

Etwaige Einsprüche gegen die Wahl sind binnen 10 Tagen bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 28. Dezember 1887.

Der Wahlkommissarius.
Kittler.

Bekanntmachung.

Die am **31. d. Mts.** auf dem Gute Schloß **Birglau** stattfindende

Versteigerung von 200 Schafen wird hiermit aufgehoben.

Thorn, den 29. Dezember 1887.

Paulke, Vollziehungsbeamter.

2400 Mk. auf Hypothek sogleich **zu vergeben.** Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

600 Mark zum 1. Januar 1888 gegen Sicherheit gesucht. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter **600.**

Krankheitshalber ist in **Elbing** (38,000 Einw.) ein sehr gut eingerichtetes, zwölf Jahre mit Erfolg betriebenes

Kolonial- und Delikateßwaaren-Geschäft,

im Mittelpunkte der Altstadt, verbunden mit Wein, Cigarren, Spirituosen und Bierverlag, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** ev. sofort zu übernehmen.

Näheres bei

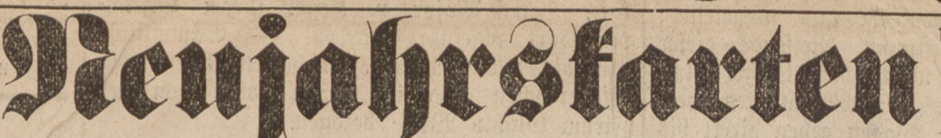
R. Derlitzki, Elbing.

Nathans Hôtel

ist vom 1. Januar zu **verpachten.**

M. Nathan.

Weiße und blaue
Kartoffeln
verkauft Hilfsförster **Stade,** neben der städtischen Ziegelei.



Neujahrskarten

in großer Auswahl bei **Justus Wallis, Buchhandlung.**

Neujahrskarten

in grosser Auswahl in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Von heute ab halte ich neben meinem **Leinwand-Geschäft** auch ein **Lager von**

Bettfedern und Daunen.

Indem ich meine geehrten Kunden bei Bedarf hierin auch um Zuwendung ihrer werthen Aufträge bitte, verspreche ich den billigsten Preisen streng reelle Bedienung.

R. Giraud's Ww.

Nähmaschinenhandlung von J. F. SCHWEBS, Junkerstr. 248.
Specialität: **Singer-Maschinen** mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für **65 Mark.**
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien ꝛc.)
bei $1/5$% Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in **Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.**

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine in der Regel schon vierzehn Tage vor Fälligkeit und Auszahlung verlooster Stücke.

Besorgung von **Couponsbogen,** Convertirungen ꝛc. ꝛc.

Laufende Controlle
aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** etc. und zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. $1/1$ u. $1/2$ Pfd. engl. a 60 u. 30 Pfg. Centralgeschäft Berlin C.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Packet 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Preis: **1** Mark **60** per Pfund.

Bei bevorstehendem
Jahresabschluß
empfiehlt sich
zur Anfertigung
von
Rechnungs-Schemas
in anerkannt sauberer und geschmackvoller Ausführung zu möglichst billigen Preisen
Die Buchdruckerei der Th. Ostdeutsch. Ztg.
Bestellungen wolle man gefälligst frühzeitig aufgeben.

Officiell und beachtenswerth!

Eine officielle Karte der Nord- und West-Staaten Amerika's, in welcher alle nicht in Besitz genommenen jetzt für Besiedlung noch offenen Ländergebiete der Vereinigten Staaten veranschaulicht werden, sowie ein illustrirtes Pamphlet, genaue Beschreibung dieser Ländereien und wie dieselben erworben werden können, enthaltend, wird **frei** an Jeden gesandt, welcher seinen Namen und Adresse einsendet.

Diese Publikationen enthalten nur solche Auskünfte und Schilderungen, welche officiellen Quellen entnommen und daher durchaus zuverlässig sind. Man adressire:

C. H. Warren,
Gen.-Pass.-Agent., St. Paul, Minn., U. S. A.

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr wertvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. geg. fr., mit Gebrauchsanweisung u. Attesten.
Paderborn. Hirsch-Apotheke, **Fr. Fromm.**

Gummischuhe.

Neue Formen in bekannter unübertroffener Qualität bei

D. Braunstein.

Culmerstr. 333 ein möbl. Zimm. zu verm.

1 Pianino wird zu **miethen ges.** Off. mit Preisangabe unter **M. L.** an die Exped. dieser Zeitung.

Zur Anfertigung

von

Neujahrs-Gratulationskarten

empfiehlt sich die
Buchdruckerei
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Bestellungen bis **spätestens 30. Dezbr.** behufs prompter Lieferung erbeten.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei

A. Malohn.

Maiglöckchen,

großblumig, in Töpfen à 40 Pf.,

Neujahrskarten

mit trockener Blumenauflage, à 20 Pf., auch **frische Rosen und Veilchen** empfiehlt

R. Gohl, Schuhmacherstr.

Zur Beachtung!

Ein hochgeehrtes Publikum weise ich auf die **neu construirten**

Grudeöfen

hin, welche gegen bisherige Fabrikate wesentliche Verbesserungen aufweisen.

Alle in einem Grudeofen bereiteten Speisen werden weit schmackhafter, Suppen kräftiger, Braten saftiger und mürber.

Ein **Grudeofen** verbraucht während 24 Stunden, Tag und Nacht, **nur für 7 bis 10 Pfennig Brennmaterial. Die Feuerung brennt ohne die geringste Rauch- oder Rußbildung,** daher bleiben selbst Porzellantöpfe stets sauber. Die Zweckmäßigkeit und Praktik kann in meinem Geschäftslokal an einem immer mit Feuer versehenen Grudeofen gefl. geprüft und sich überzeugt werden.

Das dazu verwendbare Brennmaterial ist ebenfalls bei mir zu haben.

Hochachtungsvoll

J. Czarnecki,
Thorn, Jacobstr. 230 A.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Hans Maier, Ulm a. D.
liefert **junge ausgewachsene ital. Legehühner,** Dunkelfüßler, franko Mk. 2,50, ab Ulm 2,20. Gelbfüßler franko Mk. 2,75, ab Ulm Mk. 2,50.
Preisliste postfrei.

Billig! Practisch! Bequem!

Die neuen verbesserten

Universal-Kohlen-Anzünder

machen alles Holz im Haushalt entbehrlich und sind zu haben bei

J. Czarnecki,
Thorn, Jacobstr. 230 A.

Sattlergesellen

bei hohem Accordlohn **sucht**

Reinelt,
Brückenstraße 14.

Fürs Ledergeschäft wird ein **kräftiger**

Lehrling

gesucht von **Mittwoch & Wiener.**

1 Kutscherkragen, Pelzmütze und Manschetten,
gut erhalten, sind preiswerth zu verkaufen. Gerechtestr. 93/94. Das. 1 großer **Fußsack.**

Victoria-Saal.

Vorläufige Anzeige.
Das

2. Elite-Concert

der Kapellen: Inf.-Regt. Nr. 21, Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, Pion.-Bat. Nr. 2 findet **Donnerstag, d. 19. Januar,** statt.



Wiener Café, Mocker.
Am 1. Januar f. J.
Großer
Volksmaskenball
wozu ergebenst einladet
Das Comité.
Alles Uebrige d. Plakate.

„Zur Fürstenkrone“
Bromb. Vorst. I. Linie.
Am Sylvester-Abend
Großer
Maskenball.
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Hempler.
Näheres durch die Plakate.



Podgorz. Sylvesterabend.
Anfang 7½ Uhr.
Im **neu erbauten Saale** des Herrn **Schmul großer Maskenball.**
Mask. Hrn. 1 M., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf. Entree.
Um 11 Uhr große Fahnen-Polonaise, wozu ergebenst einladet
Schmul, Gasthofbesitzer.

Gr. Nessau.

Zu dem am **Sonnabend,** den 31., bei mir stattfindenden **Tanzkränzchen** lade ergebenst ein.

J. Müller, Gastwirth.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**

Lehrling

suche unter **sehr günstigen** Bedingungen.

Herrmann Cohn, Bromberg,
Tuchhandlung und Spezial-Geschäft für Schneider.

Ein noch fast neu erhaltenes **Pianino** wie auch ein eleganter **Gaskronleuchter** sind umzugshalber billig zu **verkaufen** Breitestr. 442.

Mein renovirtes **Haus,** Bromb. Vorstadt 1. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise ꝛc. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu **vermiethen.**

B. Zeidler, Parkstraße.

Eine **vollständig renovirte**

Wohnung

ist sofort zu vermiethen.

Gustav Meyer.

Ein **groß. Vorderzimmer nebst Entree,** gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Breitestr. 50, II. Etage, **große herrschaftliche Wohnung** vom 1. April zu vermiethen. **Loewenberg.**

Parterrewohnung, 4 Zimmer, Mädchenstube u. allem Zubeh. vermieth. v. 1. April k. J.
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Mehrere kl. Wohnungen
auf Bromberg. Vorst. von sofort und auch später zu vermiethen. Näheres Brückenstraße 24 part.

1 möbl. Zimm. u. Kab. v. 1. Januar b. zu verm. Strohbandstr. 21, 1 Tr. n. v.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet ist sofort zu vermiethen Strohbandstr. 74.

1 möbl. Zimm. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Möbl. Wohng sof. z. verm. **Brückenstr. 19.**

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. nach vorn.

1 möbl. Zimm zu verm. Schuhmacherstr. 354.

1 kl. Wohnung zu vermieth. Brückenstr. 33.

Wohnung, 7 Zimmer, Entree und Zubehör, ist Brückenstraße 11, erste Etage, vom 1. April k. J. zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

1 gut erh. **Kranken-Fahrstuhl** ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Vom 1. April a. k. ist die **II. Etage Elisabethstr. 266,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres zu erfragen Strobandstraße Nr. 81, I. Etage.

Breitestraße 442 ist die **erste Etage** zu vermiethen.

Nr. 282, 286, 292
kauft zurück die Expedition.

Der heutigen Nummer liegt als Gratis-Beilage ein Schreib-Comtoir-Kalender für das Jahr 1888 bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.